

Vom Waldrapp

Von Hans P s e n n e r, Leiter des Alpenzoo Innsbruck

Der Waldrapp ist kein Rabe, wie etwa der Name vermuten ließe. Als er vor drei Jahrhunderten noch in Österreich vorkam, glaubte man, daß jeder schwarze Vogel ein Rabe sein müßte. Er ist aber eine Ibisart, ein Felsbrüter, der zur Nahrungssuche flache Gebiete anfliegt.

Es ist ein Verdienst von Professor Doktor E. P. Tratz, dem Gründer und Leiter des Hauses der Natur in Salzburg, uns Österreichern diesen ehemals bei uns einheimischen, aber ausgestorbenen Vogel nahegebracht zu haben. Er veröffentlichte vor Jahrzehnten Berichte über den Waldrapp und zeigte die Vögel schon damals in einem Diorama. Heute bewohnt der Waldrapp vereinzelt Kolonien in Nordafrika und Kleinasien. Nahe Verwandte gibt es auch in Südafrika, aber überall sind die Bestände im Absinken. Bei Tratz sah ich auch die Waldrappen. Schon als Stopfpräparate machten sie auf mich einen so tiefen Eindruck, daß der Wunsch in mir wach wurde, diesen sagenhaften Vogel einmal lebend zu sehen und zu pflegen. 1950 konnte erstmals dieser Wunsch durch Waldrappen, die ich aus einem kleinen

Tiergarten aus Nordafrika erhielt, erfüllt werden. Es waren wohl die ersten Waldrappen, die nach ihrem Aussterben vor einem Vierteljahrtausend wieder lebend nach Österreich kamen. Während früher Waldrappen nur ganz vereinzelt in Tiergärten gezeigt wurden, konnte der Zoo von Basel nach dem Krieg mehrere erwerben und erfolgreich zur Zucht bringen.

Von dort stammt auch der heutige Bestand des Innsbrucker Alpenzoo, der nun neben Basel die einzige Gruppe brütender Waldrappen in einem Tiergarten zeigt.

Hier sollen nun nicht die schon vielfach veröffentlichten alten und uralten Berichte über das Vorkommen des Waldrappen, sein Aussterben und seine Wiederentdeckung als ehemaliger Bewohner Mitteleuropas erwähnt werden. Diese Veröffentlichung soll vielmehr den Waldrappen wieder in Erinnerung bringen, denn sicher finden sich noch da oder dort bisher nicht bekannte Berichte oder Abbildungen, und so könnte man das Wissen über sein ehemaliges Vorkommen in Österreich verdichten. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Sammler alter Schriften und Bilder, ein-

Vom Institut für Naturschutz und Landschaftspflege

Eine für dieses Heft vorgesehen gewesene Arbeit von Prof. Dr. W e n d e l b e r g e r über den A h o r n h o d e n im Karwendel kann aus technischen Gründen leider erst in einem der nächsten Hefte veröffentlicht werden. Gleichzeitig machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß beim Institut für Naturschutz und Landschaftspflege, A-1010 Wien 1, Burgring 7 (Tel. 93-64-78), folgende Zeitschriften und Broschüren aufliegen, die verhältnismäßig billig an Interessenten abgegeben werden können (auch gegen telefonische Bestellung):

<i>Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Österreichs</i> , verfaßt von Prof. Dr. Gustav Wendelberger	S 30.—	<i>Tag des Waldes</i> (Eine Broschüre über Wald und Wild)	S 5.—
<i>Jagd und Naturschutz</i>	S 15.—	<i>Du und der Wald</i> (ein heiterer Knigge für den Wald)	S 5.—
<i>Naturpark in Österreich</i> von Hofrat Prof. Dr. L. Machura	S 25.—	Restbestände der interessanten und reich illustrierten Fachzeitschrift „ <i>Natur und Land</i> “, der einzigen Naturschutz-Zeitschrift Österreichs, Jahrgänge ab 1960, je Heft	S 5.—
<i>Die geschützten Pflanzen und Tiere Österreichs</i>	S 5.—	<i>Naturschutzplakate</i> (eine reizende Tierserie mit 8 Plakaten, Format 30×43 cm)	S 20.—
<i>Nationalparks und Naturschutz in den USA</i>	S 5.—		



Waldrapp (Altvogel)

Foto: Richard Frischauf

mal so ganz am Rande von diesem Vogel gelesen oder eine Abbildung gesehen zu haben.

Zu den vornehmsten Aufgaben der Tiergärten von heute gehört ja die Zucht und damit Erhaltung aussterbender Tierarten und die Wiederbesiedlung von Gebieten, in welchen diese einmal beheimatet waren. Der Alpenzoo hat bisher bereits an verschiedene Zoos Waldrappen eigener Zucht abgeben können. Wenn erst einmal die Nachfrage der Tiergärten befriedigt und damit an möglichst vielen Stellen die Erhaltung und Zucht gesichert ist, kann man auch daran denken, ihn bei uns wieder einzubürgern. Die Schwierigkeit besteht ja vor allem in der Tatsache, daß der Waldrapp ein Zugvogel war und es noch offen bleibt, wie sich flügge Jungvögel, in der Nachbarschaft der in der Voliere belassenen Eltern ausgesetzt, verhalten werden.

Fortpflanzungsfähig sind die Waldrappen knapp bevor sie das zweite Lebensjahr vollendet haben. Auch da gelingt die Brut vielfach nur, wenn einer der Partner älter ist. Immerhin hätten wir in allernächster Nähe des Alpenzoo genügend Fels (etwa auch der Hungerburger Steinbruch), der als Brutbiotop für den Waldrapp geeignet ist.

Es wäre eine berechtigte Bereicherung unserer immer ärmer werdenden einheimischen Tierwelt, wenn die Wiederansiedlung in einigen Jahren gelänge. Wenn auch der Waldrapp schon früher, insbesondere den Salzburger Erzbischöfen, als Delikatesse galt, so denke man in diesem Zusammenhang nicht etwa gleich an jagdbares Wild. Die Einbürgerung sollte einzig und allein eine Herzensangelegenheit sein mit dem Ziel, diesem Vogel bei uns wieder das Heimatrecht zu geben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1968_4](#)

Autor(en)/Author(s): Psenner Hans

Artikel/Article: [Ein Tier stellt sich vor. Vom Waldrapp. 176-177](#)